

Aus dem Inhalt

Kirchen

Präses Kurschus würdigt in Türkei Einsatz für Flüchtlinge 2

Lippischer Landessuperintendent: Auseinanderdriften von Arm und Reich bleibt Skandal 4

Gesellschaft

De Maizière: „Unsere Außengrenze heißt Frankfurter Flughafen“ 13

Soziales

Mehr als 400.000 Menschen beim Tag der Arbeit 21

Zweite Stufe der Pflegereform soll 2016 starten 24

Kultur

Ausstellung würdigt Frauen der Reformation 31

Medien

Pressefreiheit weltweit unter Beschuss 36

Entwicklung

Evangelische Kirche: Lage im Südsudan gleicht Ruanda vor Völkermord 41

Papst schickt Botschaft gegen Rassismus zum WM-Auftakt 42

Impressum 46

Heftige Diskussion über Gottesdienst mit Bundeswehr in Dresdner Frauenkirche

Dresden (epd). Ein Gottesdienst in der Dresdner Frauenkirche mit dem Militärmusikkorps der Bundeswehr hat in der sächsischen Landeshauptstadt für heftigen Streit gesorgt. Bereits vor Beginn des Gottesdienstes am Mittwoch hatten rund 100 Friedensaktivisten vor der Kirche mit Transparenten und Flugblättern gegen das Bundeswehr-Ensemble protestiert. Zur Begründung hieß es, die Bundeswehr sei an völkerrechtlich umstrittenen Militäreinsätzen beteiligt. In einer Kirche dürfe sie daher nicht mit klingendem Spiel auftreten.

„Großes Befremden“ äußerte auch die in Hannover ansässige Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej). Die Frauenkirche sei ein besonderes Mahnmal für den Frieden. „Ein musikalischer Gottesdienst in der Frauenkirche zusammen mit der Bundeswehr und einem musikalischen Repertoire, das auch traditionelle Marschmusik umfasst, ist ein falsches Zeichen“, erklärte der aej-Vorsitzende Thomas Schalla. „Unser christlicher Glaube begründet eine evangelische Friedensethik, die sich am Leitbild des gerechten Friedens orientiert und auf zivilen Mitteln der Konfliktlösung basiert“, sagte Schalla.

Auch nach dem Gottesdienst gab es kontroverse Diskussionen zwischen Befürwortern und Gegnern. Befürworter verteidigten ihn als angemessene Form des Dankes an die Soldaten. Sachsens Innenminister Markus Ulbig (CDU) betonte, für ihn sei ein solcher Dankgottesdienst für die Bundeswehr eine Selbstverständlichkeit. Während des Hochwassers im Juni 2013 hätten die Soldaten großartig Hilfe geleistet. Der Kommandeur des sächsischen Landeskommandos habe sich auf die Frage nach einer angemessenen Weise des Dankes von ihm einen Gottesdienst in der Frauenkirche gewünscht. Deshalb sei er als Schirmherr dafür aufgetreten, sagte Ulbig. Mit der Form der kirchlichen Feier habe er keine Schwierigkeiten.



Kirchen

Der Kommandeur des Landeskommandos Sachsen, Oberst Michael Knop, erinnerte daran, dass es trotz Vorrang der Diplomatie Grenzsituationen gebe, wo Gewalt nur durch militärische Gegengewalt gestoppt werden könne. Grundsätzlich gehöre für ihn das Christ-Sein zum Soldat-Sein, betonte der Oberst. Eine von rund 800 Gegnern unterzeichnete öffentliche Erklärung gegen den Gottesdienst bezeichnete der Oberst als eine unter Christen nicht angemessene Art. Ein internes Gespräch der Kritiker mit der Bundeswehr wäre besser gewesen, sagte Knop

Einer der Unterzeichner der Protesterklärung, der Greifswalder Pfarrer Matthias Gürtler, verwies in seiner Kritik auf die Bergpredigt. Ein Militärorchester sei Bestandteil der Bundeswehr. Wer ihm ein Kirchgebäude zum Auftritt zur Verfügung stelle, gebe seine Zustimmung zu militärischer Gewalt, sagte Gürtler. Das aber passe nicht zusammen mit der Forderung nach gewaltfreier Konfliktlösung in der Bergpredigt.

Präses Kurschus würdigt in Türkei Einsatz für Flüchtlinge

Istanbul/Bielefeld (epd). Die westfälische Präses Annette Kurschus hat das Engagement für Flüchtlinge in der Türkei gewürdigt. Katholische Ordensschwestern, syrisch-orthodoxe Christen und engagierte Einzelpersonen setzten „handfeste Hoffnungszeichen für die vielen Menschen in Not, die in dieses Land fliehen“, sagte die leitende Theologin der Evangelischen Kirche von Westfalen am Donnerstag in Istanbul. Eine Delegation der Kirchenleitung mit der Präses hatte zuvor mehrere Hilfsprojekte in dem Land besucht, die von der westfälischen Landeskirche gefördert werden.

Zu den Besuchszielen gehörte das österreichische St. Georgs-Krankenhaus in Istanbul, in dem Flüchtlinge kostenlose medizinische Behandlung erhalten. Träger des Krankenhauses ist der Orden der Barmherzigen Schwestern. Im Osten der Türkei, nahe der syrischen Grenze, besuchte die Delegation das syrisch-orthodoxe Kloster Deyrulsafaran, das syrische Bürgerkriegsflüchtlinge unter anderem mit Quartieren und Lebensmitteln unterstützt. Auf dem Programm stand zudem ein Treffen mit der in der Türkei lebenden Auslandskorrespondentin Anne-Béatrice Clasmann, die mit einem Unterstützerkreis nahe der Grenze ein Schule für Flüchtlingskinder aufgebaut hat.

Der einwöchige Besuch der Kirchenleitung sollte die Solidarität der Evangelischen Kirche von Westfalen mit der christlichen Minderheit in der Türkei zum Ausdruck bringen. Ein Schwerpunkt der am Freitag endenden Reise waren Besuche syrisch-orthodoxer Christen im Osten des Landes.